

# Die Aussendung der Zwölf

- eine Predigt am 15. Sonntag im Jahreskreis -

## Evangelium nach Markus 6,7-13

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben, und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen.

Und er sagte zu ihnen: *Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter, und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie.*

Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Liebe Gläubige,

das Christentum war von Anfang an missionarisch. Bevor Jesus vor seiner Himmelfahrt die Jünger in alle Welt aussendet, hat er schon vorher die Zwölf ausgesandt. Er sandte sie zu Zweit, sozusagen mit leeren Händen.

- Kein Geld,
- keine Vorräte,
- kein Hemd zum Wechseln.
- Nichts, auf das wir uns im Alltag verlassen.

Sie sollen sich nämlich auf etwas ganz anderes verlassen:

- Auf **seine** Vollmacht.
- Auf seine Zusage, dass sie ausgestattet sind mit der Kraft von oben, sodass sie sogar Wunder vollbringen und Dämonen austreiben können.

Sie sollen darauf vertrauen, dass sie nicht allein gelassen sind mit ihrem Auftrag, sondern dass sie begleitet werden vom Segen Gottes – **und** dass es genügend gute Menschen gibt, die sie aufnehmen, so dass sie nicht hungern müssen. Wenn sie jedoch eine Ablehnung erfahren, wenn man sie nicht aufnehmen und nicht anhören will, dann sollen sie den Staub von ihren Füßen schütteln, zum Zeugnis gegen sie.

- Jesus erwartet also von seinen Jüngern nicht, dass sie **alle** Menschen überzeugen und bekehren – und dass sie nicht aufhören dürfen, bis sie es geschafft haben.
- Er erwartet von seinen Jüngern, dass sie dort, wo nichts geht, dann auch **weggehen dürfen**.

Die Jünger waren die ersten Missionare. Priester und Ordensleute dürfen sich von diesem Aussendungsauftrag angesprochen fühlen. Bis heute bekommen die Priester und die Laien im kirchlichen Dienst den Auftrag, zu allen zu gehen und das Evangelium zu verkünden.

- Und das Volk, die Getauften? Sind sie zu lediglich passive Empfänger des Wortes Gottes?

Nein, denn die Kirche, das sind nicht nur Priester und Ordensleute, **sondern vor allem das Volk Gottes, jeder Getaufte und Gefirmte.**

Damit ist **jeder von uns von Gott auserwählt**, eine einmalige, aktive Sendung, einen persönlichen Auftrag zu erfüllen. Gerade das Gottes Volk gelangt an jene Orte der Gesellschaft, die die Priester gar nicht erreichen können:

- Arbeitsplatz, Familien, Vereine, Universitäten oder Schulen.

Überall dort ist jeder Getaufte gefordert, sein Glaubenszeugnis abzugeben.

Wo aber die Gläubigen nicht Kirche sind und nicht als Kirche leben, als Getaufte mit einer je ganz eigenen Sendung, da verschwindet eben die Kirche und der Glaube an Jesus Christus aus der Gesellschaft. Dass Gott aus der Gesellschaft verschwunden ist, ist nicht nur die Schuld des Papstes oder Bischofs, sondern das kollektive Versagen des Gottes Volkes, das es unterlässt, von ihm Zeugnis zu geben.

- Wenn Gott aus den Familien verdrängt wird, dann sind die Familienmitglieder daran schuld, die den Glauben nicht vorleben.

Die Sorge wiederum,, ob unser Zeugnis Erfolg hat, ist für Gott zweitrangig. Wie und wo und wann die Botschaft ankommt, muss dann nicht mehr unsere Sorge sein, sondern das ist die Sorge Gottes.

Am Ende jeder hl. Messe sendet uns die Kirche aus, das *Wort Gottes* in die Welt hinauszutragen. *Ite missa est* bedeutet: ***ite missio est***. Nicht: Ihr seid entlassen und könntet nun gehen, sondern:

- **Geht hinaus und verkündet das Wort Gottes durch euer Leben und euer Bekenntnis.**

Amen.